

Vom „Keuschler-Bub“ zum Erfinder des Jahres

Christian Moser startete seine Karriere mit dem Reparieren von Maschinen am Bauernhof seiner Eltern in Salzburg. Heute ist der „technikverliebte Mensch“ und TU Graz-Professor leidenschaftlicher Leichtbauer und seit Anfang Dezember auch von der Siemens AG Österreich als „Erfinder des Jahres“ geehrt.

Birgit Baustädter



Christian Moser vom TU Graz-Institut für Maschinenelemente und Entwicklungsmethodik ist „Erfinder des Jahres“.

„Es ist zwar ein Klischee, aber in Salzburg regnet es wirklich immer“, erzählt TU Graz-Professor Christian Moser lachend. Der gebürtige Salzburger kam bereits zum Studieren nach Graz und blieb in der steirischen Hauptstadt klassisch „picken“. Der Maschinenbau und die Technik begleiteten ihn schon seit jugendlichen Tagen: Am elterlichen Kleinstbauernhof („Ich bin ein echter ‚Keuschler-Bub‘“) reparierte er Arbeitsmaschinen, in der Nachbarschaft zuerst Fahrräder und etwas später auch Mopeds. Doch es hätte auch ganz anders kommen können, erzählt Moser: „Nach der HTL hätte ich mir drei Berufe vorstellen können: entweder eben im Maschinenbau oder in der Unfallchirurgie oder aber für meinen familiären Background sehr exotisch in der Modebranche.“ Diese drei auf den ersten Blick so unterschiedlichen Karrierewege haben für den technikverliebten Mann vor allem eine

große Gemeinsamkeit: „Es geht immer um das Design und darum, etwas zu bauen.“ Und diesen Dingen hat er bis heute sein Leben verschrieben. „Mein Herz hängt an schönen Konstruktionen, einem interessanten Design. Ich lebe für Eisenteile, die schön designt sind und irgendwo herumfahren“, beschreibt er heute seine Liebe zum Beruf, der für ihn auch gleichzeitig Hobby, Leidenschaft und Lebensbegleiter ist.

Erfinder des Jahres

Diese Leidenschaft ist es auch, die den Wissenschaftler nun zum „Erfinder des Jahres“ der Siemens AG Österreich gemacht hat. Anfang Dezember wurden dem TU Graz-Professor und seinen zwei Entwicklungskollegen von Siemens, Christian Karner und Radovan Seifried, der Titel bei einer Gala in München verliehen.

Gemeinsam konnten sie das Gewicht des Fahrwerksrahmens für Personenzüge um rund 50 Prozent von 1,5 Tonnen auf 845 Kilogramm verringern. Der Fahrwerksrahmen hält gleichzeitig jahrzehntelange Belastungen aus. „Wenn man so eine Herausforderung angeht, dann gibt es auch keine Erfahrungswerte mehr. Man muss die Konstruktion gänzlich anders angehen, alle bestehenden Strukturen und Prozesse prinzipiell vergessen“, erzählt Moser über die Herausforderungen der gestellten Aufgabe. „Es ist weltweit der erste Rahmen, der dieses Gewicht hat und gleichzeitig die nötige Festigkeit und Robustheit.“ Die intensive Zusammenarbeit mit Siemens besteht schon lange – Moser ist seit Jahrzehnten an der TU Graz angestellt und gleichzeitig beratender Ingenieur bei der Siemens AG.

Faszination Leichtbau

Moser ist heute stellvertretender Institutsleiter am Institut für Maschinenelemente und Entwicklungsmethodik und war bis zur Zusammenlegung Leiter des Instituts für Leichtbau. Was macht für den Forscher den Reiz aus, Dinge immer leichter und stabiler zu bauen? Ganz einfach: „Bei schön designten Teilen hat man schon beim Hinschauen eine Freude. Ist die Konstruktion aber schlecht, dann müssen so viele Teile unnötig mitgeschleppt und möglicherweise repariert werden – das widerspricht mir im Herzen.“ ■

Das ausführliche Interview mit Christian Moser vom TU Graz-Institut für Maschinenelemente und Entwicklungsmethodik finden Sie auf der Website der TU Graz im Bereich „News+Stories“.